Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bes. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.
Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 3spaltige Zeile auf Textseite 50 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 3spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 80 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter kosten 10 Pfennige.
Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.
Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Heinrich Esders
DRESDEN-A.
2 Prager Strasse 2, Ecke Waisenhausstrasse.

Zur **Ballsaison!**

Grösstes Spezialhaus für elegante Herren- und Knaben-Bekleidung:

Frack-Anzug	Mk. 31—60	Ballwesten, schwarz	Mk. 3,75 bis 9,—
Gehrock-Anzug	„ 31—60	Ballwesten, weiss	„ 2,10 bis 15,—
Smoking-Anzug	„ 25—48	Weisse Handschuhe	„ 1,75 bis 2,90
Einzelne Fracks	„ 21—42	Weisse Krawatten	„ —,10 bis —,95
Schwarze Hosen	Mk. 6,25—14	Claques, 2 Jahre Garantie	Mk. 5,90

Für Kostümfeste:
Gestreifter Leinen-Anzug . . Mk. 6,90
Tennis-Anzüge . . Mk. 11,— bis 19,—
Tiroler Trachten.
Hervorragende Preiswürdigkeit.

Nr. 46. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten, Straßenbahnen, Gerichtsverhandlungen. Marokko-Konferenz. Konzert des Berliner Hof- und Dom-Chores „Lui". Berliner Leben. | **Sonnabend, 17. Februar 1906.**

Neueste Drahtmeldungen vom 16. Februar.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Steuerkommission des Reichstages nahm heute den Antrag Racken auf Besteuerung der Ansichtspostkarten mit 2 Pfg. pro Stück mit 14 gegen 12 Stimmen an. Dafür stimmten die Rechte, Nationalliberale sowie den Abg. Büsing), dagegen Polen, Antisemiten, Wirtschaftliche Vereinigung, Freisinnige und Sozialdemokraten. Abg. Racken begründete seinen Antrag damit, daß die Ansichtspostkarten ein Sport aus Eitelkeit seien, der hauptsächlich von Vergnügungsreisenden betrieben werde. Der Staatssekretär des Reichspostamts wandte sich gegen den Antrag. Reklamekarten seien kein Luxus, sondern sehr wesentlich für das Geschäft. Man müßte zunächst gesetzlich feststellen, was überhaupt Ansichtspostkarten seien, und das sei sehr schwer. Sei z. B. eine Karte mit aufgeklebten Blümchen auch eine Ansichtspostkarte, oder eine Karte mit Wappen des Absenders? Unendlich viele Karten würden dann später unter Kuvert als Drucksache versandt werden. Die Kontrolle bei den Millionen Sendungen sei unmöglich. Sie könne nur in Stichproben bestehen. Auf alle Fälle bedeute der Vorschlag eine Vermehrung des Postpersonals und eine Verminderung der Einnahmen der Postverwaltung. Besteempele man die Fünfpfennig-Ansichtspostkarte mit 2 Pfennigen, so würden zunächst ein Viertel dieser Ansichtspostkarten überhaupt nicht abgesandt oder Briefen beigegeben werden. Das bedeute einen Rückgang von jährlich 500 Millionen Sendungen. Es würden 6¼ Millionen Mark Posteinnahmen fortfallen, um 7½ Millionen Mark Stempel einzunehmen; also um dem Reichsfiskus ¾ Millionen Mark zuzuführen. Davon müßten aber noch die Unkosten für weiteres Personal für die Kontrolle usw. abgezogen werden. Italien habe recht schlechte Erfahrungen mit dieser Einrichtung gemacht. — Eingegangen sind bei der Kommission die Anträge der Abgg. Wiemer-Mersen (freis. Vp.) auf Reform der Branntweinsteuer, der Abgg. Singer (Soz.) u. Gen. auf Einführung der Reichseinkommensteuer und Reichsvermögenssteuer, sowie des Abg. Müller-Fulda (Zentr.) auf Einführung der Wehrsteuer. Nach einer längeren Besprechung der Geschäftsordnung wurde beschlossen, diese Steuerpläne, wie überhaupt die gesamten Ergänzungssteuern, zunächst zur Verhandlung zu stellen und dann erst an die Erbschaftssteuer heranzutreten, so daß diese Verhandlungen kaum vor Ostern beendet sein werden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Budgetkommission des Reichstags setzte die Beratung des Kolonialetats beim Etat für das südwestafrikanische Schutzgebiet fort. Erörtert wurden insbesondere die Beziehungen zu der Firma Tippelskirch und zu anderen Firmen. Erbprinz Hohenlohe legte dar, weshalb der frühere Kolonialdirektor in der Behauptung, er sei bei der Firma Tippelskirch beteiligt, eine Beleidigung habe erblicken müssen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Zur Lage in Rußland.

Durch die ganze Presse sind in letzter Zeit sehr beunruhigende Nachrichten über die inneren Zustände Rußlands gegangen. Besonders hervorgehoben wurden dabei die Bauern-Unruhen, die tagtäglich an Umfang, Massenhaftigkeit und Intensität im Zunehmen seien, und zum Frühjahr mit dem sicheren Ausbruch eines allgemeinen Bauernaufstandes drohen sollen. Auf Anfrage erhalten wir hierzu von absolut zuverlässiger und maßgebender Stelle folgende telegraphische Mitteilung:

St. Petersburg, 14. Febr. Wir können im Gegensatze zu den alarmistischen Nachrichten unbedingt versichern, daß die Bauernbewegungen in ganz Rußland entschieden im Abnehmen begriffen sind, und daß wir schon einen ganzen Monat nur beruhigende Nachrichten darüber erhalten. Die Unordnungen kommen nur noch ganz vereinzelt vor und haben den früheren Charakter der zusammenhängenden Massenhaftigkeit vollständig verloren. Die Ruhe tritt überall wieder ein und in den Dörfern ist eine entschiedene Rückkehr zum normalen Landleben zu bemerken. Es liegen zugleich sichere Nachrichten über vollständige Entmutigung und Enttäuschung der Revolutionäre betreffs ihrer Dorf-Agitation vor, desto mehr, da unsererseits alles bedacht und vorbereitet und eine Reihe von Maßregeln ergriffen ist, um etwaige Unruhen, wo sie auch vorkommen sollten, sofort im Keime zu ersticken.

Petersburg. Den Blättern zufolge hat Durnowo den Gouverneuren befohlen, die rückständigen Semstwosteuern mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zwangsweise beizutreiben. Die Rückstände betrugen schon im Jahre 1902 20 Millionen Rubel und sind gegenwärtig dermaßen angewachsen, daß den Semstwos finanzielle Zerrüttung droht. — Ein Berichterstatter der „Nowoje Wremja" meldet aus den Ostseeprovinzen, die eingetretene äußere Ruhe schließe die Möglichkeit eines abermaligen Ausbruches des Aufstandes nicht aus. Die Bevölkerung liefere nur die schlechten Waffen aus und verberge die guten. Im vergangenen Sommer seien von Agitatoren 10 000 Gewehre verteilt worden. — Dem „Ruskoje Slowo" wird aus Wladiwostok berichtet, die Stadt gleiche einem Vulkan, dessen Ausbruch jeden Augenblick erfolgen könne.

Petersburg. Die von der „Nowoje Wremja" ausgehenden Verdächtigungen gegen Finnland, die u. a. behaupteten, daß die Finnländer zu Lande und von der Küste her einen Vormarsch gegen Petersburg vorbereiteten, veranlaßten den Generalgouverneur von Finnland, in der amtlichen „Finland Gazeta" dieser Verhetzung entgegenzutreten und die Preßkampagne als um so weniger wünschenswert zu bezeichnen, als sie mit der Tagung des außerordentlichen finnländischen Landtages zusammenfalle und die Beratung der diesem vorliegenden wichtigen Fragen ungünstig beeinflussen müsse.

Riga. Ein Schüler des Alexander-Gymnasiums versuchte gestern mit einem Dolche den Direktor des Gymnasiums zu ermorden. Der Anschlag mißlang. Der Täter wurde verhaftet.

Rostow a. D. Ein aus 14 Personen bestehendes revolutionäres Komitee ist in einem Privathause verhaftet worden.

Odessa. (Priv.-Tel.) Justizminister Akimow kündigte dem früheren Stadthauptmann von Odessa, Baron v. Neidhardt, an, daß er wegen seines passiven Verhaltens gelegentlich der Judenverfolgungen im Oktober v. J. dem Gerichte übergeben werde.

Zur Marokko-Konferenz.

Algeciras. (Spezialdienst der „Dresdner Nachrichten".) Um in den Ernst der Konferenz einen heiteren Ton zu bringen, gab das Casino von Algeciras gestern zu Ehren der Delegierten einen großen Ball, der sehr angeregt verlief. Wer Algeciras nur im Winter kennt, wenn die weibliche Welt das Licht der Straße scheut, war überrascht über die große Anzahl hübscher, eleganter Erscheinungen. Die Marokkaner, die dem Feste von der Loge aus zusahen, kehrten ihm bald den Rücken, nur El Mokri verfolgte mit sichtlichem Interesse lange Zeit die ihm fremde, unverständliche Vorführung.

Fremdenfeindliche Bewegung in China.

London. Die „Morningpost" meldet aus Washington: Die japanische Regierung hat dem Staatssekretär Root mitgeteilt, daß, obwohl unter der chinesischen Bevölkerung große Unruhe ist und eine lebhafte Agitation gegen die Fremden herrscht, die Gefahr einer Erhebung nicht drohe. Man weiß, daß zwischen den Regierungen Englands und der Vereinigten Staaten ein Meinungsaustausch über die Lage in China stattgefunden hat, und daß die englische Regierung, obwohl sie die beunruhigte Anschauung der Amerikaner nicht teilt, eine Note ausgegeben hat, in der sie zur Vorsicht mahnt und die Gefahr einer Erhebung nicht verhehlt.

London. Der Vertreter der „Tribune" meldet seinem Blatte aus Peking: Wie ich erfahre, hat Yuanschikai aus Paotingfu eine Expedition nach Tschentschau in der Provinz Honan gegen die Chunchusen gesandt, deren Streitkräfte 3256 Mann mit 1021 Ponies und Maultieren, 68 Wagen und 24 Geschützen betragen.

London. Dem „Standard" wird unter dem 15. d. M. aus Schanghai gemeldet, es sei die Nachricht dorthin gelangt, daß die auf dem linken Ufer des Yangtse liegende Mission Ngan-King in der Provinz Ngan-Whei ein Angriff gemacht worden sei. Man glaubt aber, daß hierbei niemand getötet oder verwundet worden sei. — Demselben Blatte wird aus Schanghai ferner gemeldet: Ein chinesischer Diener machte am Mittwoch auf den französischen Generalkonsul Ratard einen Mordversuch, der jedoch mißlang. Der Täter wurde verhaftet. — Zwei neue Freiwilligen-Kompagnien sind hier in Bildung begriffen.

Köln. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg." schreibt zu den widersprechenden Meldungen über die fremdenfeindliche Bewegung in China augenscheinlich inspiriert: „Nach Privatmitteilungen hat die chinesische Regierung rücksichtslose Bestrafung der Ruhestörer angeordnet, so daß anzunehmen ist, daß die fremdenfeindliche Bewegung örtlich beschränkt bleibt, und man mit einer allgemeinen Europäer-Verfolgung nicht zu rechnen haben wird. Solange die gegen die Missionäre gerichteten Aufstände nicht der oberen Regierungsgewalt bequem sind, dürften sie nicht mehr als eine örtliche Bedeutung erlangen. Die minder zuversichtliche Auffassung in Amerika sei darauf zurückzuführen, daß man dort durch erfolgreiche Boykotte amerikanischer Waren in China sehr mißtrauisch geworden ist und der fremdenfeindlichen Bewegung eine größere Bedeutung beimißt, als sie wahrscheinlich verdient.

Berlin. Der Kronprinz als Ehrenpräsident der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft eröffnete heute deren hier tagende Hauptversammlung und brachte ein Hoch auf den Kaiser, den obersten Schutzherrn der deutschen Landwirtschaft, aus. Nachdem dann Graf Schwerin-Löwitz den Vorsitz übernommen hatte, wurde mitgeteilt, daß der Gesamtausschuß der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 50 000 Mk. anläßlich der Silberhochzeit des Kaiserpaares für die Hülfskasse der Beamten der Gesellschaft gestiftet habe. Ferner wurde mitgeteilt, daß zur Abhaltung einer Landwirtschafts-Ausstellung im Jahre 1907 Düsseldorf in Aussicht genommen sei. Sodann hielt Geheimrat Dammann-Hannover einen Vortrag über den Stand und die Bekämpfung der Schweineseuche. Nachdem noch Gutsbesitzer Albert-Münchehof über die Fortschritte im Dreschbetriebe gesprochen hatte, waren die Verhandlungen beendet. Der Vorsitzende, Graf Schwerin-Löwitz, dankte dem Kronprinzen für die Uebernahme des Ehrenpräsidiums und schloß mit einem Hurra auf den Kronprinzen, der in Begleitung des Ministers v. Podbielski die Versammlung verließ.

Essen. Wie der Bergbauverein mitteilt, entsprechen die in den Zeitungen enthaltenen Meldungen über die Gründung eines Arbeitsnachweises durch die rheinisch-westfälischen Zechen nicht den Tatsachen.

Fiume. Die Verhandlungen zwischen den ausständigen Hafenarbeitern und ihren Arbeitgebern vor dem Schiedsgerichte haben zu keinem Ergebnis geführt. Darauf ist die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen worden. Ein Ausstand sämtlicher hiesiger Arbeiter ist zu befürchten.

Kunst und Wissenschaft.

†* **Wochenspielplan der Königl. Hoftheater. Opernhaus.** Sonntag: „Der Freischütz." (½8.) Montag: „Die Abreise"; „Hänsel und Gretel." (½8.) Dienstag: „Tannhäuser." (7.) Mittwoch: „Die Bohème." (½8.) Donnerstag: „Rigoletto." (½8.) Freitag: „Samson und Dalila"; Dalila: Mme. Héglon aus Paris als Gast. (½8.) Sonnabend: „Tristan und Isolde." (6.) Sonntag, 25., „Der Rattenfänger von Hameln." (½8.) — **Schauspielhaus.** Sonntag: „Mein Leopold." (½8.) Montag: „Imogen." (½8.) Dienstag: „Die Welt, in der man sich langweilt." (½8.) Mittwoch: „Der Graf von Charolais." (7.) Donnerstag: Für die Sonnabend-Abonnenten des 24. Februar: „Die berühmte Frau." (½8.) Freitag: „Romeo und Julia." (7.) Sonnabend: Außer Abonnement: Gastspiel von Suzanne Desprès: „La robe rouge." (½8.) Sonntag, 25., „Wilhelm Tell." (7.)

†* **Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater.** Im Opernhause gelangt Sonntag, den 18. Februar, die dreiaktige romantische Oper „Der Freischütz" von C. M. v. Weber zur Aufführung. Die Besetzung der Hauptpartien ist die folgende: Ottokar: Hr. Höpfl; Kuno: Hr. Nebyschka; Agathe: Fr. Jelinek; Aennchen: Frl. Kelborfer (zum ersten Male); Max: Hr. Grosch (zum ersten Male); Kaspar: Hr. Wachter; Samiel: Hr. Büssel; Kilian: Hr. Erl; Eremit: Hr. Rains; Brautjungfer: Frl. Wenzel usw.

†* **Herr Hofschauspieler Dettmer** begeht heute das 25jährige Jubiläum seiner Zugehörigkeit zu unserer Hofbühne. Der Künstler, ein Sohn des gefeierten Heldenspielers Friedrich Dettmer, ein Schüler Wingers, war vor Dresden nur in Meiningen engagiert. Er hat von 1879 bis 1880 die „Meininger" auf ihren Gastspielreisen nach Prag, Wien, Pest, Graz, Breslau, Leipzig, Köln, Hamburg, Amsterdam begleitet. Nach dem 1880 erfolgten Tode seines Vaters wurde Wilhelm Dettmer nach Dresden zum Gastspiel berufen und als jugendlicher Liebhaber neben Matkowsky engagiert. Der Jubilar, der sich jedes festliche Markieren des Gedenktages bescheiden verbeten hatte, wurde durch ein herzliches Glückwunschschreiben von Sr. Exzellenz dem Grafen Seebach ausgezeichnet, in dem besonders der Pflichttreue des Darstellers in schmeichelhaften Worten gedacht war, während die Kollegen vom Schauspielhause einen prachtvollen Silberkasten überreichten.

†* **Konzert.** Die weithin geschätzte Gruppe von acht Herren des Königl. Hof- und Domchores zu Berlin, die als Konzert-Vereinigung seit einer langen Reihe von Jahren zeitweilig Kunstreisen unternimmt, gab gestern ein Konzert im Musenhause. Es mag länger als ein Jahrzehnt her sein, daß wir dieses Doppel-Quartett hier gehört haben, und es ist anzunehmen, daß seitdem einiges in dessen Bestande verändert worden ist. Eins ist ihm aber völlig intakt erhalten geblieben: der künstlerische Wert des Zusammenwirkens, das Aparte einer dem Kirchenstil, dem Weihevollen und Keuschen meisterlich adaptierten Vortragskunst. In diesen Vorzügen fesseln sie heute genau so, wie ehemals. Ihr „O bone Jesu" (Palestrina), mit dem sie gestern ihre geistlichen Gesänge einleiteten, war von tiefgehender Wirkung, desgleichen die Motette „Terribilis" von Mastioletti (1700), das einer Grellschen Messe entnommene „Benedictus", Albert Beckers „Arme Seele" und Bruchs „Palmsonntag-Morgen". Es berührt seltsam, man darf sagen wunderbar, wie die schon an sich schönen Stimmen einer der anderen sich unterordnen, sich verschmelzen zu einem fest und sicher gefügten Ganzen, wie tadellos rein und zart, immer durchaus im Stil, die Stimmen im Pianissimo eines gleichsam verschleierten Vortrags ansprechen, die Tonart festhalten und gegebenen Falles wie in Verklärung verklingen. In der Tat ein Kirchengesang in seiner ganzen Hoheit und Schönheit, ähnlich denen, wie wir sie an allerersten geistlichen Stätten in der Vollendung hören. Diese seltene Kunst des Ausdrucks verstehen die Herren auch auf ihre weltlichen Lieder zu übertragen. Wer gestern von ihnen Reinhold Beckers „Hochamt im Walde", dieses herrliche, gleich einem musikalischen Gottesdienst im Freien anmutende Stück gehört, oder als drastischen Gegensatz zu diesem Hegars „Totenvolk", das man sich als wirksam eigentlich nur von einem großen und machtvoll besetzten Chor vorstellen kann, oder die alten, zwischen Ernst und Frohsinn gestellten Madrigale „Landsknechtsständchen" (Orlando di Lasso), „Villanella alla Napolitana" (Donati), wird gern zugeben, daß diese Werke kaum schöner, eindrucksvoller und ergreifender gelungen werden können, und daß nicht die Quantität, sondern einzig und allein die Qualität die Hauptsache, ganz vornehmlich auch im Chorgesange, ist und bleibt. Es wäre interessant und lehrreich, diesen acht Herren eine der großen Amateur-Chorvereinigungen, wie sie zu Dutzenden bestehen, gegenüber- und in Konkurrenz treten zu lassen. Kaum wäre zu bezweifeln, auf wessen Seite sich das Zünglein der Wage neigen würde. Die Solovorträge, die zwischen den Chorgesängen von den Herren Neubauer, Rolle, Bakkes und Funk erfolgreich dargeboten wurden, haben unverkennbar nur den Zweck, dem Doppel-Quartett als Erholungspausen zu dienen. Gleichviel. Der Schwerpunkt des Konzerts, die chorischen Leistungen, werden die Erinnerung an die Berliner Herren noch lange wach erhalten.

H. St.

Lui.

In Paris ist vor einiger Zeit ein Buch unter dem Titel „Lui" erschienen, „EM. vor der Photographie und der Karikatur". Es enthält eine Zusammenstellung von Spottbildern auf Kaiser Wilhelm II., die seit 17 Jahren in Blättern beider Welten erschienen sind. Herausgegeben ist das Werk von John Grand-Cartaret. Besonders verwegen erschien der Gedanke, daß das Buch in Deutschland freien Eingang finden werde. Aber Grand-Cartaret hatte den Einfall, die Erinnerung an den Alten Fritz aufzufrischen, der in einem Briefe an Voltaire schrieb:

„Man sagt mir, daß Ihre Welschen keine Gelegenheit versäumen, ihren Witz an mir zu üben. Es sollen Schattenrisse umlaufen, die Sie nicht mehr schonen als mich, und die mich mit ihrer Neckerei bis hierher verfolgen. Ich mache mir nichts aus solchem Spott. Gott verhüte, daß ich mit Strenge gegen Späße einschreite, die für mich im Kreise meiner Tischgenossen eine Quelle der Heiterkeit sind!"

Wilhelm II., so meinte Grand-Cartaret, werde nicht weniger weitherzig sein wollen, als sein großer Ahnherr; er werde nicht das Beispiel Napoleons III. befolgen, der den Witz zu unterdrücken suchte. Und er redete in seiner Vorrede den Deutschen Kaiser an:

„Majestät, wie Napoleon I. sind Sie für die ganze Welt der Kaiser; wie Napoleon III. sind Sie Er, und Europa, das früher angstvoll nach den Seineufern blickte, heftet heute die Augen dauernd auf die Ufer der Spree. Sie sind der Gott des Tages. Die Bleistifte der ganzen Welt haben ihr Blei nur für Sie; Sie sind der meistabgebildete aller Herrscher, und die Karikatur ist gegen Ew. Majestät heftig, herb, gehässig, unehrerbietig, häufig boshaft, manchmal ungerecht; aber sie sieht Sie niemals gleichgültig an. . . . Majestät, Sie sind ein sehr moderner, sehr gewitzigter Herrscher und schätzen alles, was das Gegenteil der Banalität ist. Von dem, der die Arbeiterkonferenz in Berlin versammelt, der die französischen Künstler nach Berlin eingeladen, der die herrlichen Bilder der französischen Schule des 18. Jahrhunderts zur Geltung gebracht, der bei der Ermordung Carnots die gefangenen französischen Seeoffiziere so großherzig begnadigt hat, von diesem Herrscher darf man noch viel Kühnes, Unvorhergesehenes, Weises und Neues erwarten. So wollen denn Ew. Majestät die Irrtümer der Politik des französischen zweiten Kaiserreichs vermeiden und auf die Auge Philosophie Ihres Ahnherrn Friedrichs II. zurückgreifen . . . In dieser Sammlung, die von einem derjenigen zusammengestellt ist, die seit 25 Jahren nicht aufgehört haben, leidenschaftlich an der Versöhnung Frankreichs mit Deutschland und an der gegenseitigen Annäherung aller Völker zu arbeiten, findet sich alles Mögliche: